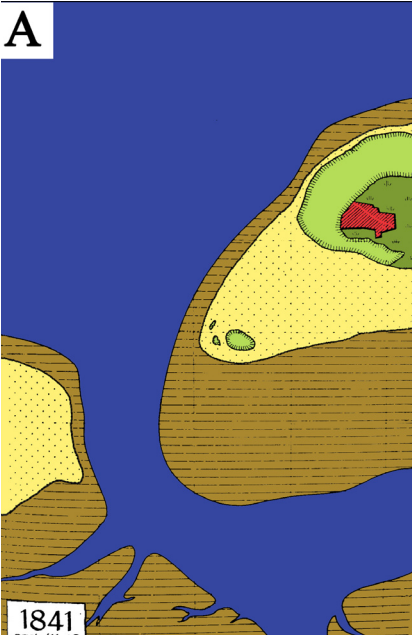


**A**

1841

## Das Flinthörn

Nach der Februarflut 1825 setzte auf dem Süden des Flinthörns im Windschatten von Haustrümmern, die aus Baltrum angespült wurden, Dünenbildung ein.

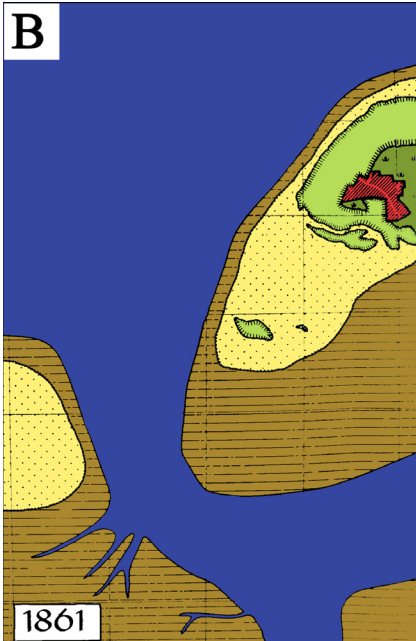
Ab Ende der 1890er Jahre versuchten die Insulaner, die neuen Dünen mit den Süderdünen zu verbinden. Zwei Sturmfluten 1894 und 1895 machten den Versuch zunichte. 1906 scheiterte ein zweiter Versuch. Erst der dritte Versuch zwischen 1926 und 1930 war erfolgreich.

Ab 1937 begann die Wehrmacht den Südwesten der Insel samt Flinthörn- und Süderdünen großflächig ein-zuebnen und zu einem Militärflughafen umzubauen.

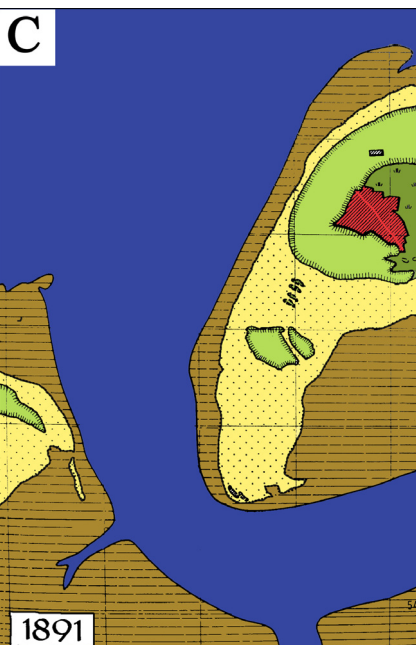
In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg wurde das Flug-hafenareal aufgebrochen und aufgeforstet, das heutige Wäldchen entstand.

Die überwiegend positive Sandbilanz des Flinthörn-strandes hat das Flinthörn seitdem weiter wachsen lassen.

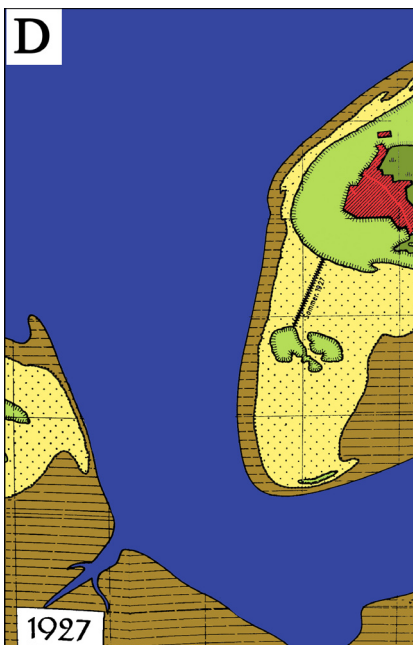
Zwischen den jüngeren Flinthörndünen und dem Hafengebiet hat sich eine große Salzwiesenfläche gebildet, an deren Rand der Naturlehrpfad entlang führt.

**B**

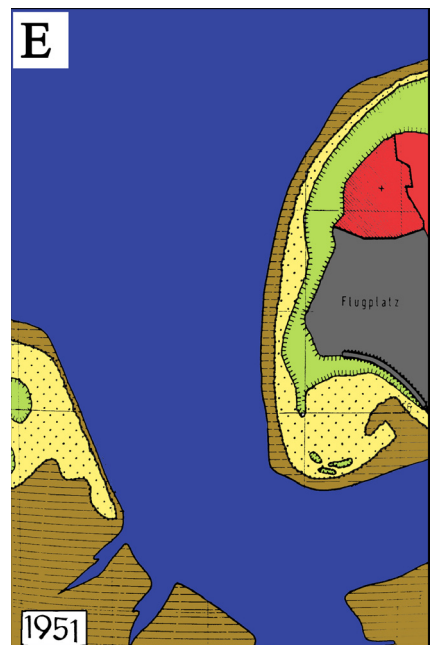
1861



1891



1927



1951



### Sommer 2006:

Auf dem breiten und hohen Flinthörnstrand hat sich eine ausgedehnte Dünenkinderstube entwickelt.

Auf den oberen beiden Bildern gut erkennbar ist die tendenzielle strandparallele Ausrichtung der jungen Dünenentwicklung.



Bei ungestörter Entwicklung können aus solchen Dünenformationen neue geräumige Dünentäler wachsen.





### November 2006:

An der Allerheiligenflut vom 1.11.2006 konnte man sehr gut beobachten, wie wichtig eine Pflanzendecke für die Stabilität selbst der kleinsten Dünen ist. Die meisten der Primärdünen haben die Flut gut überstanden, auch wenn zwischen ihnen viel Sand ausgewaschen wurde, der als Material für den weiteren Aufbau zunächst gefehlt hat.



Obwohl die Sturmflut zu den höchsten der letzten 100 Jahre gerechnet wird, und am Pirolatal bis zu 10 m Randdüne abgebrochen waren, blieben hier am Flinthörn die Randdünen weitgehend unbeschädigt, und die Entwicklung der Jungdünen wurde nur kurz aufgehalten.





Sommer 2007

**Sommer 2007:**

Allerheiligenflut (11/2006) und Orkantief „Kyrill“ (01/2007) bedeuteten zwar einen Rückschritt in der Entwicklung der Jungdünen, aber wegen der Breite und Höhe des Flinthörnstrandes blieb die Situation insgesamt günstig. Im Juni 2010 ist der Entwicklungsstand von 2006 wieder erreicht.

Sommer 2010



**Sommer 2009:** Die südlichen Ausläufer der Flinthörndünen und deren jüngster Spross, das Flinthörnhoek, von der Seeseite aus gesehen.





**Flinthörndeich,  
Winter 2010:**

Blick nach Südosten  
in Richtung Hafen



**Flinthörndeich,  
Winter 2010:**

Blick nach Norden  
in Richtung Dorf

Zu Beginn der 70er Jahre war der Flinthörnstrand so schmal und niedrig, dass eine Sturmflut im November 1973 die Randdünen im Bereich des heutigen Treffpunktes für Flinthörnwanderungen durchbrechen konnte. Im Zuge einer „großen Lösung“ wurde damals nicht allein die Dünenlücke geschlossen, sondern auch der Flinthörndeich gebaut. Im Bereich des damaligen Dünendurchbruchs haben sich in den Jahrzehnten danach wieder hohe und stabile Randdünen entwickelt, sodass dieser Deichabschnitt nur noch eine sekundäre Schutzfunktion hat.



2007

Eher ein Bauwerk als eine Naturlandschaft. Das Foto verdeutlicht das Ausmaß der Umgestaltung der Süderdünen und des Flinthörns.

Zwischen Kinderkur und Flinthörndeich sind noch Reste des Flinthörndammes, der 1926/1930 die Flinthörndünen mit den Süderdünen verband, in der Landschaft erkennbar.

Das Dünenareal, auf dem heute die Hütte des Naturlehrpfads steht, bildete zu Beginn der 1950er Jahre als „Flinthörnhoek“ die südlichste Spitze Langeoogs.

2006



1953 versuchten die Insulaner das Flinthörnhoek mittels Sanddamm und Buschfaschinen mit den übrigen Flinthörndünen zu verbinden.

Der Versuch scheiterte in den Wintersturmfluten 1953/54. Aus der Vogelperspektive sind die Reste dieses Bauwerks noch gut erkennbar.

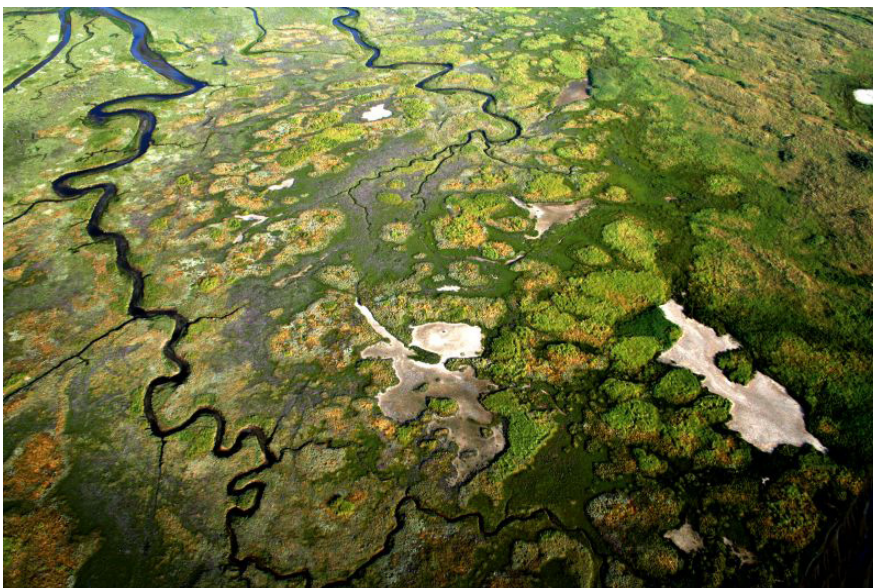


### Sommer 2006:

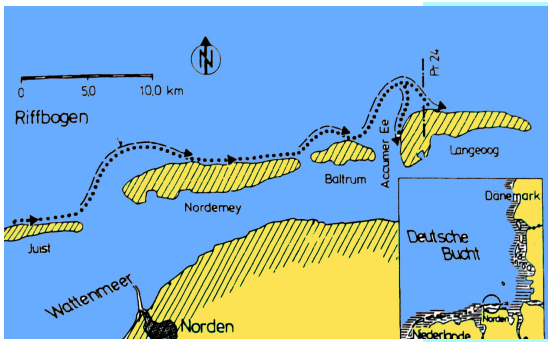
Südlich des ehemaligen Militärflughafengeländes, zwischen den jüngeren Flinthörndünen und dem Flinthörndeich, ist im Laufe der Jahrzehnte eine große, stellenweise sehr hohe Salzwiesenlandschaft entstanden, die durch die Nationalparkzonierung als „Ruhezone I“ ganzjährig geschützt ist.



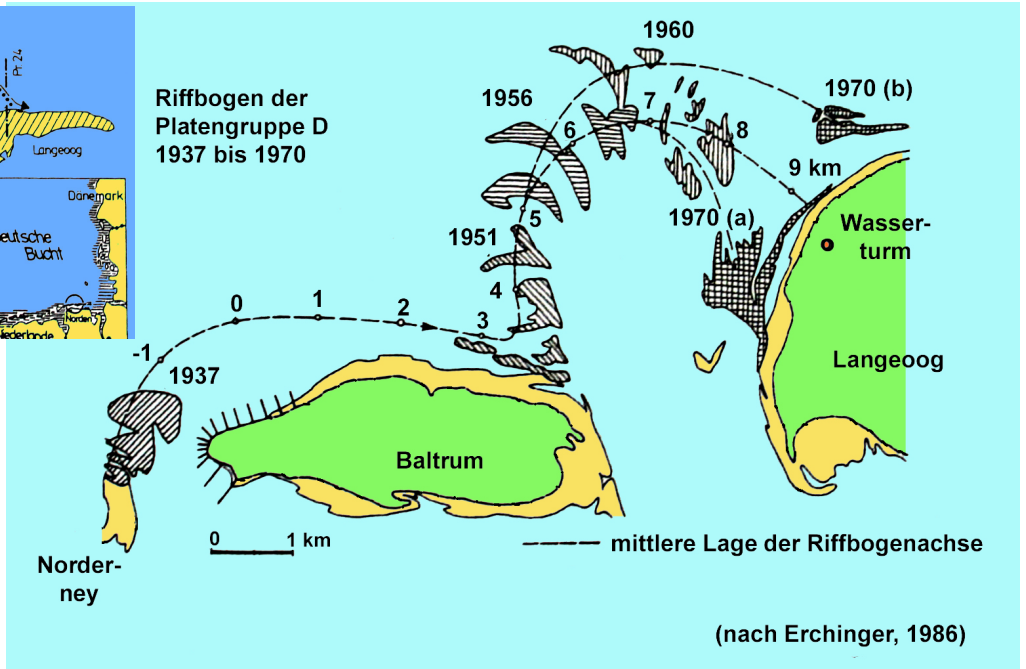
Am Rande der Salzwiese, zu Füßen der Dünen, die in den 1950er Jahren Flinhörn und Flinhörnhoek verbinden sollten, verläuft der Naturlehrpfad.







Riffbogen der  
Platengruppe D  
1937 bis 1970



Nur dem untypischen Verlauf des Riffbogens in der Accumer Ee zwischen Baltrum und Langeoog ist es zu verdanken, dass Langeoog als einzige der ostfriesischen Inseln an ihrer Westseite ohne Buhnen oder Deckwerke auskommt. Bedingt durch die Gestalt der tiefsten Bereiche der Accumer Ee, verläuft eine der „Zugbahnen“ der Sandbänke bis tief in den Südwesten Langeoogs.

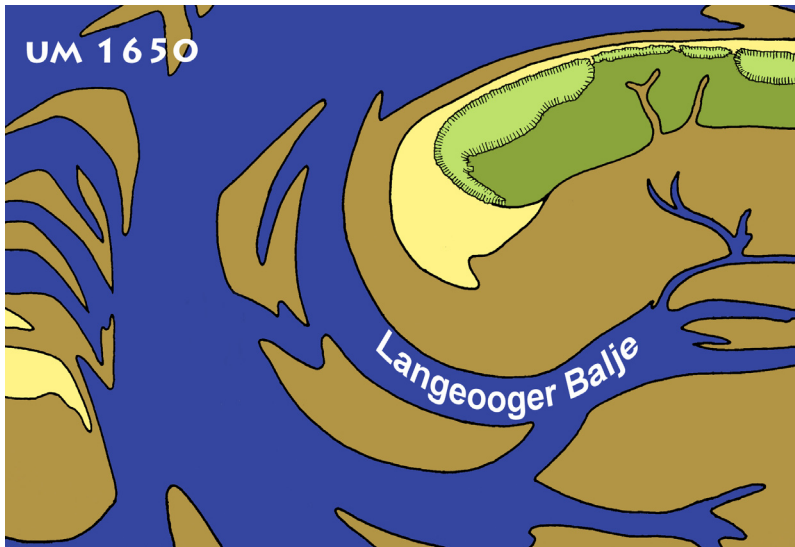


Sommer 2006



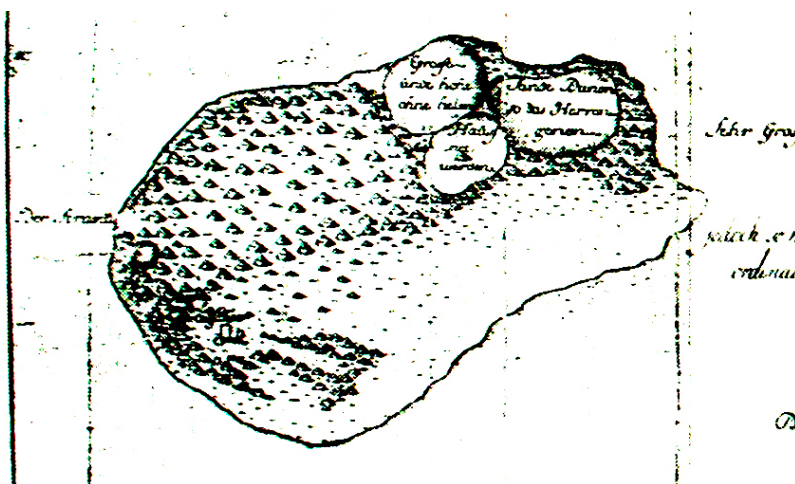
Frühjahr 2009,  
Fotos: Bollenberg





Die nicht weit vor dem Südstrand liegende „Langeooger Balje“ verhindert lange Zeit ein signifikantes Anwachsen des Flinthorns nach Süden.

1650



1738



1826

